

Krippenkonzeption

Katholische Kindertagesstätte
St. Johann „eine „bewegte“ KiTa

2014



Eingewöhnung



Erziehungspartnerschaft



Bindung und Beziehung



Rituale

An St. Johann 2
49328 Melle
☎ 05226 – 982820
Mail:kita.st.johann.@web.de
www.Kita-st-johann.de

Träger der Kita:
kath. Kirchengemeinde
St. Matthäus Melle
Kirchstr.4
49324 Melle

„ Wenn Kinder sich sicher und geborgen fühlen, können sie sich auf den Weg zu ihrer eigenen Entwicklung machen.“

1. Einleitung

Diese Konzeption ist als Ergänzung der allgemeinen Konzeption der Kita St. Johann zu verstehen. Alle Grundlagen im Hinblick auf unser „Bild vom Kind“, den pädagogischen Leitlinien, unserer Sichtweise von Inklusion und daraus resultierende Konsequenzen gelten auch für die pädagogische Arbeit in der Krippengruppe.

Die inklusive Krippengruppe der Kindertagesstätte (nachfolgend Kita) St. Johann in Riemsloh ist eine Gruppe von Kindern im Alter von 0-3 Jahren.

Die Krippengruppe eröffnet den Kindern vielfältige Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse.

Mit diesem Angebot unterstützt die katholische Kindertagesstätte St. Johann Familien in ihrer Alltagbewältigung und bietet optimale Bedingungen für die Betreuung des Kleinkindes. Dieses Angebot will und kann weder das Elternhaus ersetzen noch kopieren sondern nur ergänzen.

2. Grundsätze

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes. Sie wissen von den Vorlieben, Kompetenzen, Gewohnheiten und Ängsten und was ihrem Kind Freude bereitet oder ihm Trost spenden kann.

Wenn Eltern dieses Wissen und ihre Erfahrungen mit ihrem Kind an die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weitergeben, können sie als Experten für ihr Kind den Übergang von der familiären Betreuung zur Betreuung in der Krippengruppe unterstützen.

Die pädagogischen Fachkräfte legen besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

3. Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

3 pädagogische Fachkräfte (1 Erzieherin, 1 Sozialassistentin und 1 Erzieherin mit Zusatzqualifikationen als „Kleinstkindpädagogin/ heilpädagogische Qualifikation“ und eine Sozialassistentin) betreuen die Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren in der inklusiven Krippengruppe. Eine heilpädagogische Fachkraft unterstützt die 3 päd. Mitarbeiterinnen.

4. Die Räume der Kinderkrippe

- separater Eingangsbereich mit Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen und –fahrzeuge
- Flurbereich mit Kindergarderoben und Elterninformationstafel
- Waschraum mit Wickelbereich und Wasserrinne zum Spielen
- Traumzimmer – Schlaf- und Ruhebereich
- Gruppenraum mit Kletterinsel und Essbereich/ Teeküche
- Stillraum / Gesprächsraum
- Abstellraum
- Therapieraum zur Nutzung im Rahmen der inklusiven päd. Arbeit der Kita und als Bewegungsraum

5. Die pädagogische Arbeit

Für uns heißt ...

- **Empathie:** einführendes Verstehen der kindlichen Welt – die päd. Fachkräfte beobachten die Kinder, unterstützen sie in ihrem Tun, setzen ihnen aber auch Grenzen.
- **Akzeptanz:** jedes Kind wird mit seiner Persönlichkeit wertgeschätzt und akzeptiert. Ihm wird Vertrauen entgegengebracht und der notwendige Rahmen für die individuelle Entwicklung geschaffen.
- **Kongruenz:** Pädagogen sind in Übereinstimmung mit dem was sie sagen und tun. Die Kinder erleben Menschen, die sich freuen und lachen, die Betroffenheit zeigen und auch mal traurig sind oder Konflikte haben. Sie erleben Menschen, auf die sie sich verlassen können.

6. Bindung

Die Bindungstheorie versteht Bindung als ein „gefühlsmäßiges Band“, das zwischen dem Kind und seiner engsten Bezugsperson im Verlauf der ersten Lebensmonate entsteht. Eine (zeitweise) Auflösung dieser Bindung z.B. durch räumliche Trennung löst beim Kind Verhalten wie z.B. Schreien, Rufen, Strampeln, sich ängstigen ... aus. Dieses „gefühlsmäßige Band“ kann sich auch zwischen dem zunächst fremden Pädagogen und dem Kind entwickeln. Dazu muss das Band sich – bildlich gesehen- teilen und an die Person des Pädagogen anknüpfen. Dieser Bindungsaufbau braucht Zeit, Geduld und Verständnis und immer zunächst die Anwesenheit einer vertrauten Person – den Eltern. Auch nach der Ablösung des Kindes werden die Eltern die wichtigsten Personen für die gesamte Entwicklung des Kindes bleiben.

7. Eingewöhnung des Kindes

Wir arbeiten nach den Vorgaben des Rahmenhandbuches des Bistums Osnabrück, in dem es heißt:

„Eingewöhnen bedeutet sich auf eine neue Situation, eine neue Umgebung und neue Menschen einzustellen. Die Eingewöhnung stellt einen unverzichtbaren Mindeststandard für das Wohl der Kinder, der Eltern und der pädagogischen Mitarbeiter/innen in Tageseinrichtungen für Kinder dar. Diese Zeit des Übergangs soll allen Kindern und Eltern zugestanden werden. Das Kind braucht am Anfang dieses neuen Lebensabschnittes vor allem zwei Dinge: die Begleitung einer Vertrauensperson und Verlässlichkeit (Vor allem für Kinder bis 3 Jahren verbindliche Umsetzung des „Berliner Eingewöhnungsmodells“).“¹

8. Bildung von Anfang an

Bildung ist ein aktiver selbstgesteuerter Prozess. So entwickelt sich die Persönlichkeit und Identität des Kindes.

- Entwicklung bedeutet Bildung
- Bildung braucht Beziehung zu anderen Menschen- zu Kindern und zu Erwachsenen
- Bildung heißt, sich ein eigenes Bild von der Welt zu machen
- Bildung findet für das Kind immer und überall statt

Grundlage von Bildungsprozessen ist die Wahrnehmung der Wirklichkeit mit allen Sinnen und immer mit Emotionen verbunden. Beziehung und Bindung sind Grundlagen für Bildungsprozesse. Kinder brauchen für ihre (Selbst) Bildungsprozesse den Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen und das Gefühl von Wirksamkeit.

Darüber hinaus benötigen die Kinder anregende Erfahrungsräume und Materialien, Zeitstrukturen, die sich nach individuellen Bedürfnissen der Kinder richten, Pädagogen, die die Themen der Kinder erkennen und aufgreifen und den Kindern Themen anbieten und „zumuten“, die die Kinder zu neuen Konstruktionsleistungen herausfordern.

9. Beobachtung und Dokumentation

Kinder beobachten heißt...

... Kinder beachten.

Ziel der Beobachtung ist ein besseres Verständnis für das Verhalten eines jeden Kindes zu erlangen, wahrzunehmen was es bewegt und ihm die Unterstützung geben zu können, die es braucht. Für jedes Kind wird eine individuelle Entwicklungsdokumentation bzw. mit jedem Kind eine individuelle Bildungsdokumentation (Portfolio) erstellt.

10. Mahlzeiten

Der Gestaltung der Mahlzeiten wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Essen bedeutet für die Kinder nicht nur Nahrungsaufnahme und primäre Bedürfnisbefriedigung, sondern auch Tischkultur kennen zu lernen.

Zum Essen in der Gemeinschaft gehört unter anderem eine Auseinandersetzung mit geltenden Regeln, Normen und Verhaltenserwartungen, aber auch Zeit und Raum zusammenzusitzen, das Essen zu genießen und sich über Erlebtes zu unterhalten.

Unsere Intention ist es den Kindern bei gemeinsamen Mahlzeiten eine Atmosphäre anzubieten, die den Kindern Freude und Wohlbehagen vermittelt.

Ablauf einer gemeinsamen Mahlzeit

- Mit einem akustischen Zeichen (Gong) wird die Aufmerksamkeit der Kinder geweckt
- Die Kinder gehen in den Waschraum und waschen ihre Hände
- Gemeinsam wird der Tisch gedeckt und ggf. geschmückt
- Jedes Kind setzt sich auf seinen Platz
- Lätzchen werden ausgeteilt
- gemeinsames Gebet gesprochen/ ein Lied gesungen
- die Kinder essen/ unterhalten sich dabei
- der Tisch wird gemeinsam abgedeckt
- die Kinder werden in kleinen Gruppen zum Händewaschen/ Zähneputzen/ Umkleiden geführt
- Ruhephase

11. Ruhephasen

Kinder benötigen im Alltag Ruhe- und Entspannungsphasen und die Möglichkeit ungestört schlafen zu können. Jedes Kind hat ein individuelles Schlafbedürfnis und einen individuellen Tagesrhythmus. Das wird im Tagesablauf der Krippengruppe berücksichtigt.

„Schlafbegleiter“ wie Kuscheltiere, Schnuller, Schmusedecken nutzen die Kinder auch in der Krippe und bringen diese von zuhause mit.

12. Rituale

Rituale strukturieren den Tagesablauf, geben Orientierung und fördern das Gefühl der Zugehörigkeit. Auch wiederkehrende Feste im Jahreslauf sind Rituale und vermitteln den Kindern ein Gefühl von Zeit und Rhythmus.

13. Der Tagesablauf in der Krippe

7.30 - 8.30 Uhr	Frühdienst / Begrüßung der Kinder und Eltern / Übergabegespräche mit den Eltern
8.30 Uhr	Treffpunkt / Begrüßungskreis
8:40 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:00 Uhr – 12:00 Uhr	Freispiel und / oder Angebot neuer Spielmaterialien / Beschäftigungen in Kleingruppen und / oder Bewegungsangebote im Haus oder auf dem Spielplatz/ Ausflüge in die nähere Umgebung/ Wickeln und Körperpflege individuelle Ruhe- und Schlafphasen der Kinder werden beachtet
Ca. 10:15 Uhr	Zwischenmahlzeit mit einem Obst- und Gemüseangebot zum Knabbern
12.00 Uhr	Mittagessen
Ca.12:20 Uhr	Freispiel und individuelle Ruhephasen Wickeln und Körperpflege
12:50 Uhr -13:00 Uhr/ ggf. bei Nutzung der SOZ bis 15:00 Uhr	Kurzer Abschlusskreis und individuelles Ende der Spielzeit -je nach Vereinbarung mit den Eltern – Spätdienst bis 15.00 Uhr möglich/ Abholen und Abschied/ Übergabegespräche

14. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

14.1. Aufnahmeverfahren

Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens nehmen in der Regel die Eltern telefonisch oder persönlich ggf. auch brieflich oder per mail Kontakt zur Leiterin der Kindertagesstätte auf. Die Leiterin vereinbart in Absprache mit der Gruppenleiterin der Krippe mit den Eltern einen Termin für eine Besichtigung der Krippengruppe und ggf. der gesamten KiTa. Erste Fragen werden beantwortet und der Anmeldebogen entweder vor Ort ausgefüllt bzw. nehmen die Eltern diesen mit nach Hause. Nach Eingang des ausgefüllten Bogens und Aufnahme in die Krippengruppe (Kriterien: Anzahl der Plätze in der Gruppe, Alter des Kindes im Hinblick auf

die Gruppenstruktur, soziale Gesichtspunkte, Zugehörigkeit zur politischen Gemeinde...) wird ein Betreuungsvertrag mit der Familie abgeschlossen und ein Hausbesuch mit der Familie vereinbart. Das Kind hat so die Möglichkeit die Bezugserzieherin in der vertrauten häuslichen Umgebung kennen zu lernen.

I

14.2. *Aufnahmegespräch (Hausbesuch)*

Das Aufnahmegespräch wird gemeinsam von der Leiterin der Krippengruppe und ggf. mit der Zweitkraft geführt. Eine der beiden Erzieherinnen wird die Bezugserzieherin in der Eingewöhnungszeit sein, die für Übergabegespräche und die Eingewöhnung des Kindes zuständig ist und in Absprache mit den Kolleginnen und den Eltern die weitere Vorgehensweise im Rahmen des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ plant.

14.3. *Kennenlern – Nachmittag*

Alle Eltern und Kinder der Krippengruppe treffen sich an einem Nachmittag zum Austausch und Kennenlernen und um Elternvertreter für den päd. Beirat der Einrichtung zu wählen.

14.4. *Tür- und Angelgespräche*

Die Bezugserzieherin des Kindes steht den Eltern täglich für einen kurzen Austausch zur Verfügung. Es werden von den Eltern Informationen zur Befindlichkeit des Kindes weitergegeben bzw. berichtet die Bezugserzieherin bei Abholung des Kindes über Schlafrhythmus, Aktionsphasen oder besondere Vorkommnisse.

14.5. *Entwicklungsgespräche*

In regelmäßigen Abständen und auf Wunsch der Eltern führen wir Gespräche mit den Eltern über die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes, seine Bedürfnisse und Interessen. Fragen zur Erziehung werden beantwortet, Absprachen getroffen und die weitere Entwicklung des Kindes in den Blick genommen. Die Erzieherinnen stehen den Eltern beratend zur Seite, bieten ihre Begleitung zu Untersuchungen oder zu Gesprächen mit Ärzten und Therapeuten an.

Literaturhinweis

- QM-Bistumsrahmenhandbuch für Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Osnabrück 2013
- Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.) Orientierungsplan für Bildung und Erziehung; Hannover 2005
- Regel / Wieland (Hrsg.); „Offener Kindergarten konkret“
- Verlag Rissen / Hamburg
- Wassilios E. Fthenakis (Hrsg.) Natur – Wissen schaffen; Bildungsverlag EINS 2009
- Dialoge mit Kindern führen; Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen; Verlag: Das Netz; Weimar, Berlin 2

¹ Siehe Anhang: Schema „Berliner Eingewöhnungsmodell“